

„Stark, aber nicht unsterblich“

SIMON GIETL, 32-jähriger Profi-Alpinist aus dem Pustertal, spricht im Rahmen seiner Vortragsreihe, mit der er auch in Vahrn Halt machte, über Glücksgefühle, Erstbegehungen – und sein Ziel, alt zu werden.

Herr Gietl, Sie haben Ihr Hobby zum Beruf gemacht und klettern schwierigste Routen in Patagonien, Alaska und den Dolomiten. Was treibt Sie an?

Ich klettere, seit ich 18 Jahre alt bin – aus purer Leidenschaft. Jede einzelne Tour erzeugt in mir Glücksgefühle, lässt mich in meiner Leidenschaft aufgehen. Ich habe lange nach dem gesucht, was mich erfüllt, das alles aus mir herausholt; im Alpinklettern habe ich – eigentlich per Zufall – genau das gefunden.

Im Rahmen Ihrer Vortragsreihe in Vahrn sagten Sie, dass

es etwas ganz Besonderes sei, seine eigenen Spuren am Berg zu hinterlassen. Wie wichtig sind Erstbegehungen für Sie?

Der Reiz, auf einer eigenen Route den Berg emporzuklettern, auf einem Abschnitt, der noch von niemandem zuvor geklettert wurde, ist schon sehr groß. Es ist ein doppeltes Erfolgserlebnis. Besonders die Erstbegehung einer neuen Route auf die Nordwand der Großen Zinne, sozusagen meinem Hausberg, bedeutet mir viel. Diese haben wir zudem ganz ohne Bohrmaschine, so wie es früher üblich war, eröffnet und ihr deshalb den Namen „Das Erbe der Väter“ gegeben.

Wie kann man vom Klettern leben?

Ich bin zur Hälfte als Bergführer und zur andern Hälfte für mich selbst unterwegs. Das ist natürlich ein absolutes Privileg. Zweimal pro Jahr, im Frühjahr und im Herbst, breche ich zu Expeditionen auf – bei diesen werde ich von meinen Sponsoren unterstützt.

Ein gewisses Risiko klettert immer mit ...

Mein Ziel ist es, alt zu werden, und deshalb versuche ich, vorsichtig zu sein und auf mein Bauchgefühl zu hören. ■

evi.hilpold@brixner.info

Leserbriefe an: echo@brixner.info

